

PANORAMA - ERWEITERTE REALITÄT

Die Plakate in Situ - am Ort ihres Geschehens - und doch ihrer Realität entrückt. Was vermag die Vorstellung - was will sie vermögen. Was ist eine dynamische Wahrnehmung, was eine lineare, wie entsteht ein Umgang miteinander - eine Interaktion.

Geht das noch ohne QR Code - die Stadt von gestern sehen, die von heute spüren, die von morgen denken - oder brauchen wir den interaktiven Pergamonaltar, die augmented reality - scan mich - www.mauerbau60.berlin - app. Wofür den Perspektiv Wechsel, wofür die Nabelschau, den Überflieger, den Kavalier oder die Graswurzel.

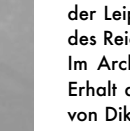
Das Panorama bleibt unkommentiert - fast : - **M** hatte vor 90 Jahren seine Premiere in Berlin, vor 80 Jahren wurde Russland überfallen, vor 75 Jahren wurden diese Aufnahmen gemacht, vor 35 Jahren wurden sie gesichtet und waren Grundlage für stadthistorische Studien, in 6 Wochen hängt die nächste Ausstellung, in 2 Jahre sieht hier alles ganz anders aus - oder nicht ?

Eigene Aufnahmen und Texte illustrieren Kontext und Eingeweide des zu sehenden Stadtraumes, Zitate und Querverweise mit historischen Abbildungen verschaffen Einblicke und erweitern den Horizont zu Gebäuden, die noch zu sehen waren.

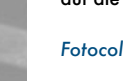
private Fotoalben: Junge mit Fahrrad 30er Jahre, Kriegs Flüchtlinge, Belgien 40er Jahre

ANHALT

„Wir sind nicht einverstanden mit der Idee der Denkmalpflege, ein kleines Stückchen vom Anhalter, etwa die Vorhalle, zu konservieren. ... In antiken Ruinenstädten hört man oft: Dieser Bau wurde in Zeiten der Barbarei als Steinbruch benutzt. Wir haben nichts gegen dieses Verfahren der Geschichte - aber warum müssen wir unbedingt selbst die Barbaren sein?“ *Goerd Peschken, Bauwelt, H.34 - Leserbrief aus Theben, 1960*



Ausstellung 09/10 2021 eh. Kasernengelände, Berlin Kreuzberg, Th.Lang, gefördert durch



PFERDETREPPE

1982 wurde das Deutsche Technikmuseum auf eh. Anhalter Bahngelände mit Lokschruppen etc. und in den Gebäuden der Markt- und Kühlhallengesellschaft gegründet. Im Inneren der historischen Gebäude ist u.A. eine Pferdetreppe erhalten.

2021: das Humboldtforum wird im neu aufgebauten Stadtschloss eröffnet: der Verein hat weitere 15 Mill. Euro gesammelt, damit bis 2024 die Gigantentreppe wieder eingebaut werden kann. Sie hatte zwei Treppenläufe, links die Rampe, auf welcher der König mit seinem Pferd bis zu seinen Gemächern reiten konnte, rechts die normale Treppe.

Seit 100 Jahren hat das Finanzamt Kreuzberg seinen Sitz im eh. Mannschaftsgebäude der Garde Dragoner Kaserne. 1855 bezog das Garde Dragoner Regiment die neue Kaserne. Das Haupttor in der Mitte war Zugang für 676 Pferde und 515 Reiter auf das Gelände. Der Durchfahrt seitlich platziert ebenerdig Wache u. Arrestzellen - über offen zugängliche Treppen links und rechts in diesem Torhaus die jeweiligen Flügel im Hochparterre erschlossen, die Mannschaftsräume alle strassenseitig. Gebäude und Areal seit 1953 unter Denkmalschutz. In den 60 er Jahren grundlegend saniert mit Einbau und Anbau neuer Treppenhäuser - Mittelfur angelegt, Büros nun hof- und strassenseitig - kopfseitig die eh. Offizierswohnungen zu Kopier Räumen umgenutzt, das Dach ausgebaut.

KRIEGSMINISTERIUM

Die Architekten der Garde Dragoner Kaserne (Fleischinger u. Drewitz) zeichneten ab 1820 auch verantwortlich für die Neubauten des Preussischen Kriegsministeriums an der Leipziger/Wilhelmstraße. 1934 begannen hier die Abrissarbeiten für den Neubau des Reichsluftfahrtministeriums -RLM- (Architekt E.Sagebiel) - heute D.Rohwedder Haus. Im Archiv des ATUB Pläne, die dokumentieren, wie 1935 in Entwurfsvarianten der Erhalt der Vorgängerbauten erwogen wurden. „Häuser können nichts dafür, wenn sie von Diktatoren gebaut werden. Der Stil des Hauses war ja in Deutschland an mehreren Stellen vertreten. Man kann den Stil eines Architekten nicht ohne weiteres zurückführen auf die Gesinnung der Auftraggeber ...“ *Theodor Waigel, Bundesfinanzminister, 2015*



Fotocollage RLM u. Olympiastadion, Ton-Dia Schau zu Georg Elser, HDK Berlin, A.Jünger, U.Weber, 1986

MODERNE

1937 wurde der Abriss der Häuser entlang der Wilhelmstr. bis einschl. Leipziger Str.12 geplant, für einen Erweiterungsbau des Reichspostministeriums - im gleichen Stil - ein Pendant dem RLM gegenüber.

Die Leipziger Str. 9-11 war von 1905 - 1943 - (Kriegszerstörung) - Sitz des Pelzhauses C.A.Herpich. Erich Mendelsohn fasste dafür 1924-1929 zwei alte Häuser und einen durch Abriss ermöglichten dritten Ergänzungsbau zu einem Geschäftshaus mit einer einheitlichen Fassade im Stil der neuen Sachlichkeit zusammen. Werner Hegemann erklärte den Bau „zum schönsten Gebäude der Leipziger Str. und zu einem der schönsten Bauten unserer Zeit“.

„Die teilweise während des Krieges in den Jahren 1914 -1917 (in Russland) entstandenen frühen Architekturphantasien gehören zu den Hauptleistungen Erich Mendelsohns. Manche halten sie für das beste von ihm überhaupt Geschaffene.“ *Katalog E.Mendelsohn, SMPK, 1987*

H. Kosina, Architekt des Rheinlandhauses u.der Remisen auf dem Areal u. E.Sagebiel arbeiteten Anfang der 20er Jahre bei Erich Mendelsohn. Dieser musste 1933 emigrieren.

„Im Jahr 1943 heuert das US-Korps für chemische Kriegsführung E.Mendelsohn heimlich an und gewann ihn dafür, gemeinsam mit Technikern von Standard Oil in der Wüste von Utah ein Berliner Arbeiterviertel im Miniaturformat zu errichten. Eine Mietskaserne mit der Bezeichnung „ Building 8100“ steht heute noch - das Bauwerk lässt nicht erahnen, dass hier derselbe Mann am Werk war, der zur Weimarer Zeit für solche Berliner Wahrzeichen wie das Mosse-Haus, das Columbus-Haus verantwortlich zeichnete. ... er beschaffte den Amerikanern ausführliche Informationen über die Dachkonstruktionen in den Zielgebieten, da sie einen kritischen Faktor für den Erfolg der Brandbomben darstellten. ...“ *Mike Davies, Spiegel 41, S.240 ff. 1999*

Kaufhaus Petersdorff in Wroclaw(Breslau), 1927 Aufnahme, 1987



DREI RÄDER und anderes GEFÄHRT

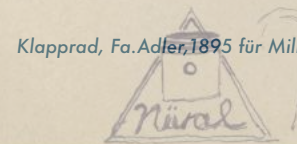
Shinichi Tetsutani (damals 3 Jahre und 11 Monate) liebte es, sein Dreirad zu fahren. An diesem Morgen (06.08.1945) fuhr er vor dem Haus, als er und sein Rad sich in dem plötzlichen Feuer fürchterlich verbrannten. Er starb am Abend. Sein Vater dachte, dass er zu jung wäre, um allein begraben zu werden weit weg von zu Hause. Mit dem Gedanken, dass er weiter mit seinem Rad spielen könne, begrub er Shinichi mit dem Dreirad in seinem Hof. Im Sommer 1985, vierzig Jahre später, grub der Vater seine Überreste aus und überführte sie in das Familiengrab. Sein Dreirad, nachdem es vierzig Jahre im Hof mit Shinichi geschlafen hatte, wurde dem Hiroshima Peace Memorial vermacht und ist seitdem dort in einer Vitrine ausgestellt.



Kinderroller, Fundstück aus städtisch regelmässig durchgeführter Spree Säuberung - unter der Mühlendammbrücke Berlin, Aufnahme 2020

„... Die Verwendung solcher Truppenkörper entspricht im Grundsatz der neuzeitlicher Reiterei; ein Vergleich mit deren Leistungsvermögen ist daher angebracht. Das Pferd ist zwar in manchen Fällen dem Krafffahrzeug noch überlegen; ... Andererseits sind motorisierte Truppen der Reiterei gegenüber auch außer der wesentlichen grösseren Schnelligkeit erheblich im Vorteil. Sie sind weniger empfindlich gegen Feuer und chemische Kampfmittel, sind nicht durch Seuchen gefährdet. Ihre Fahrer sind, soweit nicht ohnedies schon genügend im künftigen Mannschaftersatz vorhanden sein werden, rascher auszubilden, als gute Reiter, Reitpferde und Bespannungen. Sie haben geringeren Unterkunftsbedarf, brauchen nur während der Bewegung gespeist zu werden; ...Von dem Vorhandensein einer grösseren Zahl brauchbarer geländegängiger Krafffahrzeuge in der Friedenswirtschaft wird die Stärke motorisierter Truppen in einer kriegsführenden Armee wesentlich abhängen. Neben ihnen werden in einer dem Pferdebestand eines Landes entsprechenden Stärke Kavalleriedivisionen stets bestehen bleiben...“ *W.v.Xylander, Das Krafffahrzeug im Dienste der Kriegsführung, Zeitschrift des VDI, Bd.78, Nr.34, 1934*

Kaufhaus Petersdorff in Wroclaw(Breslau), 1927 Aufnahme, 1987



ZWEI BEINER und VIER RÄDER

Auf dem Gelände Firmenzeichen „NÜRAL“, Aussenwand Stallgebäude der III.Escadron, nordseitig. In den 80er/90er Jahren die Aufschriften weg gesandstrahlt - Inschriften der Garde Dragoner im Innenbereich farblich aufgefrischt. Nüral liefert Kolben in den 30er, 40er Jahren. *Skizze vor Ort, 1986*

Beschwerden von Bewohnern aus der Großbeerenstr.65 über „in der Nacht lange ratternde Motoren“ auf dem Gelände – die Adler Werke auf dem Gelände mit 633 Personen „Gefolgschaft“, das grösste Instandsetzungswerk für die Generalüberholung von ge- und ungepanzerten Gleiskettenfahrzeugen, Bauaktenstudium BWA Krzbg, 1987

27.04.1945 Hasenheide „... um die Ecke biegt russische Vierlingsflak - vier eiserne Giraffen; drohende turmhohe Häuse. Zwei Männer stapfen die Straße hinauf: breite Rücken, Lederjacken, hohe Lederstiefel. Autos rollen heran, halten am Bordstein. Geschütze rasseln im frühen Tagesschein durch die Straße. Das Pflaster dröhnt. Durch die zerbrochenen Scheiben weht Benzinduft in die Küche... auf dem Fahrweg radeln etliche Russen auf frisch geklauten Rädern. Sie bringen sich gegenseitig das Fahren bei, sitzen so steif auf dem Sattel wie die radfahrende Schimpansin Susi im Zoo, prallen gegen die Bäume und krähen vergnügt. ... Überall auf den Bürgersteigen Pferde, sie misten und strahlen. Kräftiger Stallduft. Zwei Soldaten wollen von mir wissen, wo die nächste Pumpe sei - die Pferde seien durstig. Zusammen stapfen wir die Viertelstunde durch die Gärten ...“ *Tagebücher, Berichte, Briefsammlungen - Berliner Mietshaus, Bd.3, Die Aufsplitterung der Stadt, J.Geist,K.Kürvers, 1989*

Klapprad, Fa.Adler,1895 für Militärzwecke entwickelt, M.Polster, Die Fahrradgeschichte, 1987



SCHREIBEN

„Besondere Bedeutung in der Schreibmaschinengeschichte erhielt das von Adler seit 1901 gebaute Modell 7, wegen seiner ungewöhnlichen Stabilität - das sogar während des 2.Weltkrieges im deutschen Heer verwendet wurde“.

„Kurz: unsere Architekten haben zu wenig Ruinen stehen lassen und zu wenig Ruinen erzeugt, zuviel ganz und gar Verwirklichtes und zu wenig gedacht. Wollten sie den Verweis los sein, den die Ruinen (und damit jede Erkenntnis) auf das Vergebliche und das Versagen geben? Auf den Verfall, auf Funktionslosigkeit, auf die Unwiederholbarkeit des einmal Gewesenen? Auf Krankheit und Zerstörung?“ *Bazon Brock, Im Gehen Preussen verstehen - Ein Kulturlehrpfad, 1981*

„Studenten meines Kurses liessen in der kleinen Stadt Aarau von Schülern Aufsätze über ihre Stadt schreiben. Die Aufsätze lauten fast alle nach dem Muster: Aarau ist eine schöne Stadt und hat viele schöne Giebel. Leider sind die Strassen nicht asphaltiert, sondern mit Kopfsteinpflaster belegt. Beim Radfahren wird man durchgeschüttelt und bekommt Kopfweh ... Zum Verständnis dieser Aufsätze muss man wissen, dass der zuständige Werbemann für Aarau den Werbeslogan kreierte: Stadt der schönen Giebel. Die Aufsätze verwenden also im ersten Teil den vorgeprägten Topos, im zweiten Satz kommt aber ein reales Bedürfnis zu Tage: Die Kinder möchten Asphalt für ihre Fahrradajagen. Der Zusammenhang, der zwischen den Giebeln und der traditionellen Pflasterung besteht, ist nicht gesehen; es hat sie noch niemand darauf hingewiesen“.

Lucius Burckhardt, Design ist unsichtbar, Aufsätze 1963-1983, Köln 1985

„Selbst das Alte, das zu seiner Zeit schlicht bis schlecht war, ist heute etwas spezifisch anderes, das unter dem Gesichtspunkt der Qualität überhaupt nicht zu fassen ist. Es ist, weil es alt ist, nämlich aus früheren Gesellschaftszuständen kommt, ein Stück heute nicht mehr möglicher sozialer Verkörperung. Es hat, durch seinen Anteil an handwerklicher Herstellung, an gesellschaftlichem Einverständnis, an Einbettung an Lebensformen einen Seelenanteil, der nicht reproduzierbar ist. Dieses Eingebettetsein alter Dinge erfahren wir als Wärme, und die gibt uns nichts Modernes.“ *Dieter Hoffmann Axthelm, Der Architekt, 10, 1992*

„Die Hausbesetzer und Türken waren die besseren Stadtplaner“, *Martin Schmitz, Flanieren mit ...,Tagesspiegel, 9.5.2018*

„Für mich ist Architektur, die nichts mit utopischen Ambitionen zu tun hat, buchstäblich wertlos ... Vielleicht ist „Nachhaltigkeit“ - im Umgang mit der Klimakrise - eine schöne Utopie, eine Utopie, welche die unterschiedlichsten politischen Systeme verbinden könnte.“ *Rem Kolhaas, Lettre International, 133, 2021*